39. Jahrgang. Donnerstag, 3. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22599. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Socialpolitische Umschau.

— Ende Mai. —

Eine gesunde socialpolitische Entwickelung ist ohne rege Mitthätigkeit der Arbeiter nicht denkbar. Diese Mitthätigkeit ist durch die von der preußischen Regierung vorgeschlagene Abänderung des Vereinsgesetzes und durch eine noch engere Begrenzung der Vereins- und Versammlungsfreiheit im höchsten Grade gefährdet. Nichts würde in der heutigen bewegten Zeit aber mehr zu beklagen sein, als wenn den Arbeitern das Wort da abgeschnitten würde, wo sie sich bereit erklären, auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung ihr eigenes Wohl zu vertreten. Daß sie dazu dasselbe Recht, ja die Pflicht haben wie die anderen Bevölkerungsklassen, kann in einer Zeit nicht zweifelhaft sein, in der unsere gesammte wirthschaftliche und politische Machtstellung sich weit mehr als früher auf Arbeiterwohl und Arbeiterkraft stützen muß. Es ist daher verständlich, wenn auch die Arbeiter die Gefahr, welche sie von dem neuen Vereinsgesetz für ihre politische Bewegungsfreiheit befürchten, abzuwehren versuchen. So haben in den letzten Tagen 1200 preußische Ortsvereine der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften an das preußische Abgeordnetenhaus einen Protest gegen die Schmälerung des Vereins- und Versammlungsrechtes gerichtet.

Die üblen Arbeiterverhältnisse, meistens in langer Arbeitszeit und dürftiger Bezahlung begründet, welche in vielen deutschen Hausindustrien leider herrschen, haben in manchen socialpolitischen Kreisen, unter anderen auch in dem Berliner Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande, gegen die weitere Ausdehnung der Hausindustrie überhaupt Bedenken erweckt. Jedenfalls ist die Urbarmachung von Mooren und Oedländereien eine Culturarbeit nach größeren Gesichtspunkten. Die preußische Regierung hat auf diesem Gebiet bereits den Erfolg, daß sie durch derartige Urbarmachungen 31 Moorcolonate, 130 Rentengüter und 63 Waldarbeiterstellen schaffen konnte. Es ist anzuerkennen, daß in dieser Richtung mit größerem Eifer weiter gearbeitet werden soll. Uebrigens hat schon seit Jahren der leider zu früh verstorbene Pastor Cronemeyer in Friedrich-Wilhelmsdorf bei Bremerhaven den Staatsregierungen ein leuchtendes Beispiel dafür gegeben, wie durch unermüdliche Thätigkeit auch mit wenig Mitteln Oed- und Moorland in Culturboden umgewandelt werden kann. Jedenfalls würde durch Urbarmachungen im großen Stil, zu denen in Deutschland wohl noch immer weite Gebiete, aber leider verhältnißmäßig wenig Mittel vorhanden sind, auch die Arbeitslosigkeit in günstiger Weise beeinflußt werden. Die Einschränkung derselben und die Bekämpfung der Bettelplage bleibt auch in Zeiten guten Geschäftsganges eine wichtige Frage der Socialpolitik. So fehlt es auch gegenwärtig nicht an Vorschlägen in dieser Richtung, unter denen namentlich eine Erörterung des bekannten Socialpolitikers v. Massow über die Unterbringung arbeits- und beschäftigungsloser Wanderer wegen ihrer Eigenartigkeit bemerkenswerth ist. Herr v. Massow will durch Reichsgesetz und aus öffentlichen Mitteln ein großes Netz von Verpflegungsstationen mit Beschäftigungs-Anstalten schaffen. Mittel- und arbeitslose Wanderer sollen durch polizeilichen Zwang veranlaßt werden, sich dieser Anstalten zu bedienen. Wer von diesen meistens bedauernswerthen Mitmenschen in den letzten drei Monaten nicht mindestens 24 Tage in Arbeit gestanden hat, soll bis zu sechs Monaten in eine derartige Beschäftigungsanstalt untergebracht werden, die er ohne Einwilligung der Behörde nicht verlassen darf. Wer mittel- und arbeitslos ohne Wanderschein, der zur Benutzung jener Verpflegungsstationen berechtigt, betroffen wird, soll mit Haft bestraft werden. Jeder wegen Landstreicherei bestraften Person soll ein bestimmter Ort angewiesen werden können, den sie ohne Erlaubniß der Behörde in zwei Jahren nicht verlassen darf. Das letztere wäre eine Art Verbannung.

Wir können derartigen Vorschlägen wenig Geschmack abgewinnen. Mit der gesetzlichen Durchführung der hier erwähnten Vorschläge würde man nicht nur die gewerbsmäßigen Vagabunden, sondern vor allem auch solche Arbeitslose treffen, die mit heißem Bemühen nach Beschäftigung Umschau halten. Ohne Kritik würden die besseren Elemente der Landstraße, die gewöhnlich, sobald sie in ihrem Beruf wieder Beschäftigung erhalten, zu einem geordneten Leben zurückkehren, zu den schlechten geworfen. Zwangsmaßregeln der hier vorgeschlagenen Art werden namentlich in Zeiten geschäftlicher Krisen zu großen Ungerechtigkeiten führen und ihr vermeintlicher Erfolg wird in solchen Zeiten schon an der Unmöglichkeit, sie wirklich durchzuführen, scheitern müssen.

Eine Arbeitslosenversicherung großen Stils würde jedenfalls weit besser als polizeiliche Zwangsmaßregeln der vorgeschlagenen Art zu einer Verminderung der mittellosen Wanderer führen. Die Gründe, welche einer staatlichen und auch einer städtischen Arbeitslosenversicherung entgegenstehen, sind schon oft erörtert; ebenso ist hervorgehoben, warum die Arbeiter selbst diese Versicherung in die Hand nehmen müssen. Hierzu sind schon jetzt bekanntlich einige Anfänge in den deutschen Gewerkvereinen und Gewerkschaften vorhanden; im großen Maßstabe jedoch kann eine Arbeitslosenversicherung durch eigene Kraft der Arbeiter nur dann durchgeführt werden, wenn man ihnen das Recht der freien Vereinigung nicht beschränkt, sondern erweitert. Was Arbeitervereinigungen auf dem Gebiet vorbeugender Wohlfahrtspflege leisten können, beweist die glänzende Entwickelung der „Friendly Societies“ in England. Diese Arbeitergesellschaften, welche ihre Angehörigen für Alter und Invalidität versichern, hatten nach einer neueren Zusammenstellung 1895 nicht weniger als insgesammt 2 210 476 Mitglieder und ein Einkommen von 3 534 079 Pfund Sterling. Sie zahlten im genannten Jahre 2 482 743 Pfund Unterstützungen und hatten ein Gesammtvermögen von 16 712 972 Pfund.

Sollte der Geist, der die englischen Arbeiter zu derartigen Großthaten freiwilliger Wohlfahrtspflege befähigt, nicht auch den deutschen Arbeitern eingeflößt werden können? — Leider ist man in den letzten zehn Jahren in Deutschland mehr bestrebt gewesen, diesen Geist unter den Arbeitern zu schwächen, als ihn zu stärken.

Deutschland.

* **Berlin, 2. Juni.** Der Ausschuß für die Errichtung eines **Denkmals für den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein** macht bekannt, es würde im Sinne der Tochter des Herzogs, der Kaiserin Auguste Victoria, sein, dem Herzog ein Denkmal in Form einer **wohlthätigen Stiftung** zu errichten.

* **[Der Kaiser in Rußland.]** Die „St. Petersburger Ztg.“ bestätigt jetzt ebenfalls die Richtigkeit der Meldung, daß Kaiser Wilhelm im Monat August den großen Manövern zwischen Bialystock und Lomsha beiwohnen und von einer glänzenden militärischen Suite begleitet sein wird. Für den Aufenthalt des Monarchen werden sowohl in Bialystock als auch in Lomsha prächtige Appartements hergerichtet. Die Frage, ob den Kaiser auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begleiten wird, ist noch nicht entschieden. Zu den großen Manövern um Bialystock werden auch die Militäragenten und Militärattachés der auswärtigen Staaten eingeladen werden.

* **[Die Kaiserin Friedrich]**, welche augenblicklich mit ihrer jüngsten Tochter und deren Familie, Prinz und Prinzeß Friedrich Karl von Hessen und den vier Söhnen auf Schloß Cronberg weilt, wird in den nächsten Tagen nach Langenschwalbach reisen, um ihre zweite Tochter, Prinzeß Victoria zu Schaumburg-Lippe, die zum Kurgebrauch dort eintrifft, daselbst zu besuchen.

* **[Bismarcks Befinden.]** Die Gerüchte, die von einem bevorstehenden Besuche des Fürsten Bismarck in Hamburg zum Besuche der Gartenbau-Ausstellung wissen wollen, sind unbegründet. Der Fürst ist noch der Ruhe und Schonung bedürftig, und nichts liegt ihm ferner als der Gedanke, sich auch nur einen Tag in das Menschengedränge der Ausstellung zu stürzen.

* **[„Fürst Bismarck nach seiner Entlassung“]**, betitelt sich ein großes, im Verlage von Walther Fiedler in Leipzig erschienenes Werk, in welchem Joh. Penzler sich die Aufgabe stellt, die Aeußerungen des Fürsten Bismarck nach seinem Sturz, die bisher in Zeitungen und Zeitschriften zerstreut und verzettelt waren, mit möglichster Sorgfalt und Treue zu sammeln und durch erläuternde Bemerkungen in den geschichtlichen Rahmen einzufügen. Es wird mit dieser Zusammenstellung eine mühsame Arbeit geleistet, die allgemein willkommen sein muß, man mag Bismarcks Haltung im einzelnen billigen oder nicht. Auch wenn der verbindende Text, wie es der Fall ist, in seiner Einseitigkeit manches zu wünschen übrig läßt, behält das Werk als Materialiensammlung seinen Werth, zumal ein sorgfältiges Register die Orientirung erleichtert. Von dem Werk, das auf fünf stattliche Bände berechnet ist, ist der erste Band erschienen.

* **[„Unglaublich.“]** Die Mittheilung, daß an dem Jubiläumsfest der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft 17 Abgeordnete der socialdemokratischen Fraction Theil genommen haben, erregt den zornigen Widerspruch der socialdemokratischen Schönlank'schen „Leipziger Volkszeitung“, welche schreibt, sie könne diese letztere Meldung nicht für möglich halten, da es ihr unglaublich erscheine, daß deutsche Arbeitervertreter einer Einladung desselben Hamburger Großbürgerthums stattgegeben haben könnten, das vor einigen Monaten den „Kampf um die Macht“ im Hafenarbeiterausstande mit solch' unglaublicher Brutalität geführt habe. Ob die socialdemokratischen Festtheilnehmer gegen den ihnen vom Collegen Schönlank ertheilten Rüffel reagiren werden, bleibt abzuwarten.

* **[Criminalistische Vereinigung.]** Die fünfte Landesversammlung der Landesgruppe Deutsches Reich der internationalen criminalistischen Vereinigung wird am 9. und 10. Juni in Heidelberg tagen. Zur Berathung kommen folgende Fragen: 1) Durchführung grundsätzlicher Reformen auf dem Gebiete des Strafvollzuges im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung; Referent Geheimer Justizrath Professor Dr. Hermann Seuffert-Bonn, Correferent Geheimer Regierungsrath Dr. Krohne-Berlin. 2) Die sogenannte Unschuldsstrafe oder die Frage der strafrechtlichen Haftbarkeit ohne jegliches oder wenigstens ohne volles Verschulden. Ferner ist ein Besuch der Strafanstalten in Bruchsal und Kißlau geplant.

* **[Die „Eiserne Maske“.]** Verschiedene Blätter berichten mit mehr oder weniger Bestimmtheit, daß **Normann-Schumann** identisch sei mit der „Eisernen Maske“, einer vielbesprochenen, bisher unbekannt gebliebenen Person, welche während der Geltung des Socialistengesetzes stets eingeweiht war über die Maßnahmen der Polizei gegen die Socialdemokratie und an die letztere diese Maßnahmen verrieth. Eine Hauptthätigkeit der „Eisernen Maske“ bestand bekanntlich auch darin, der socialdemokratischen Partei diejenigen „Genossen“ namhaft zu machen, welche der Polizei Spitzeldienste leisteten. Ebenso soll Normann-Schumann diejenige Person sein, welche dem „Vorwärts“ wiederholt jene geheimen Actenstücke aus den verschiedenen Ministerien ausgeliefert hat, deren Veröffentlichung immer ein gerechtes Erstaunen hervorrief.

* **[Zur Ausschmückung der Siegesallee.]** Dem Atelier des Bildhauers Professors A. Calandrelli stattete am Dienstag das Kaiserpaar einen Besuch ab, um das für die Siegesallee bestimmte Denkmal des Kurfürsten Friedrich II. (genannt der Eiserne) zu besichtigen. Das Denkmal selbst, welches in der auszuführenden Größe im Thonmodell nahezu vollendet ist, sowie die dazu gehörigen Büsten des Bischofs von Lebus, Friedrich Sesselmann, und des Bürgermeisters Wilke von Blankenfelde fanden den vollen Beifall des Kaiserpaares.

* **[Bekämpfung des Heringszolles.]** Das in Hamburg-Altona gebildete Comité zur Bekämpfung einer Erhöhung des Heringszolles hat eine mit 44 000 Unterschriften bedeckte Petition zur Bekämpfung des Antrages v. Langen beim Reichstag und Bundesrath eingereicht.

□ **Posen, 2. Juni.** Heute, den 2. Juni, fand hier der **Prozeß** gegen den ehemaligen Verleger des „**Goniec Wielkopolski**“, Karl v. Rzepecki, und den ehemaligen verantwortlichen Redacteur dieses Blattes, Zaleski, statt. Beide sind angeklagt, die **Militärbehörde in Oels** (Schlesien), bezw. den Commandeur des Jägerbataillons daselbst und einige Unteroffiziere beleidigt zu haben. Ein Unteroffizier soll die polnischen Soldaten angeblich chicanirt und sie gezwungen haben, die Füße im Winter in eiskaltes Wasser zu stecken, in dem Wasser zu sitzen u. s. w. Auch soll den polnischen Soldaten der Gebrauch der polnischen Sprache verboten worden sein. Zuwiderhandelnde seien durch Abzug von der Löhnung bestraft

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

26) Roman von Reinhold Ortmann.

Zwölftes Kapitel.

Die Gesundheit der Comtesse Hertha Hohenstein schien nach dem Tode ihres Vaters so ernstlich angegriffen, daß die Aerzte, welche den Fürsten in seiner letzten Krankheit behandelt hatten, eindringlich zu einer Luftveränderung riethen. Mit voller Bestimmtheit aber wies Hertha alle auf eine Reise nach dem Süden hinauslaufenden Vorschläge zurück. Sie erklärte, daß es sie einzig darnach verlange, einige Monate in ungestörter Einsamkeit zu verbringen, und daß sich ihr dazu nirgends so gute Gelegenheit bieten würde als gerade auf Schloß Hohenstein, dem als einem Hause der Trauer für die nächste Zeit wohl alle lästigen Besucher fernbleiben mußten. Nicht ohne Zögern willigte sie in den von Wenzel ausgesprochenen Wunsch, eine entfernte Verwandte der Familie, die verwittwete Baronin v. d. Goltz, für einen längeren Aufenthalt zu sich einzuladen; denn am liebsten hätte sie sich allein auf den Umgang mit ihrer bisherigen Gesellschafterin beschränkt. Da ihr Verlobter aber besonderes Gewicht auf die Annahme seines Vorschlages zu legen schien, bestand sie nicht auf ihrem anfänglichen Widerstreben, und schon am Tage der Beisetzung des verstorbenen Fürsten traf die Baronin auf Schloß Hohenstein ein. Sie war eine ältere Dame von stillem freundlichem Wesen, die weder darnach strebte, eine besonders einflußreiche Stellung im Schlosse zu erlangen, noch der jungen Comtesse durch ein allzu eifriges Bemühen, sie aufzuheitern und zu zerstreuen, lästig fiel. Hertha, die bis dahin wenig Gelegenheit gehabt hatte, die in der Zurückgezogenheit eines adeligen Damenstiftes lebende Verwandte kennen zu lernen, fühlte sich von dem liebenswürdigen Gleichmaß ihres Wesens gerade in ihrer gegenwärtigen Stimmung sehr sympathisch berührt, und viel schneller, als sie selbst es erwartet haben mochten, bildete sich zwischen den beiden Damen ein freundschaftliches und herzliches Verhältniß heraus.

Um so befremdlicher mußte angesichts dieser Thatsache vielleicht die beinahe ängstliche Zurückhaltung erscheinen, welche Hertha während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes auf dem Schlosse dem Fürsten Wenzel gegenüber beobachtete. Sie hatte gegen die unter so seltsamen Umständen und ohne ihre ausdrückliche Zustimmung geschlossene Verlobung keinen Einspruch erhoben, und es war davon zwischen ihr und ihrem Vetter überhaupt nicht mit einem einzigen Worte die Rede gewesen; aber ihr Benehmen gegen ihn war ganz gewiß nicht dasjenige einer liebenden Braut. Sie duldete stillschweigend, daß er hinsichtlich der Fürsorge für ihre Person gewisse Rechte in Anspruch nahm, die ihm ohne jenes Verlöbniß kaum zugestanden hätten, doch sie wußte durch den unveränderlichen Ernst ihres Wesens jede vertrautere Annäherung, die etwa in seiner Absicht gelegen haben könnte, auf das entschiedenste zu verhindern. Da unter dem Druck der tiefen Trauer ohnedies alle Verhältnisse eine andere Gestalt annehmen mußten, war in diesem Verhalten der jungen Braut nichts geradezu Auffälliges für ihre Umgebung, und wenn Fürst Wenzel selbst sich dadurch verletzt fühlte, so verstand er es doch gut, diese Empfindung zu verbergen. Er war stets gleichmäßig ritterlich und aufmerksam und zeigte sich in allem, was seine Verlobte anging, nur von der liebenswürdigsten und vortheilhaftesten Seite. Sicherlich geschah es auf seinen ausdrücklichen Befehl, daß Hertha sowohl von den höheren Beamten der fürstlichen Verwaltung, als von der gesammten Dienerschaft ganz wie die alleinige Herrin behandelt wurde, und daß man in ihrer Umgebung auf das sorgfältigste alles vermied, was sie an die durch den Tod ihres Vaters herbeigeführte tiefgehende Veränderung hätte gemahnen können.

Auch die zarte Rücksicht auf ihre Empfindungen war es vielleicht allein, die den Fürsten bestimmte, nicht sogleich seinen Abschied zu nehmen, wie es ohne Zweifel das Natürlichste gewesen wäre, sondern nach Ablauf eines mehrwöchigen Urlaubes zu seinem Regiment nach Potsdam zurückzukehren. Die letzte Unterredung, welche er vor seiner Abreise mit Hertha führte, fand im Beisein der Baronin v. d. Goltz statt und hatte in ihrem Verlauf sehr wenig von dem zärtlichen Abschiede zweier Verlobten. Eine gewisse ernste Freundlichkeit, die auf Seiten der jungen Comtesse nicht ohne merkliche Befangenheit war, bildete den Grundton ihres Gespräches, und nach manchem seiner früheren Besuche auf Schloß Hohenstein hatte sich der Husarenlieutenant unzweifelhaft viel herzlicher von seiner Base verabschiedet, als es diesmal der Fall war. Einmal nur versuchte er eine Hindeutung auf den Tag ihrer Vermählung; aber der halb vorwurfsvolle und halb bittende Blick, mit welchem ihn Hertha darauf statt aller anderen Erwiderung ansah, bestimmte ihn, diesen Gegenstand sogleich wieder zu verlassen.

Er sprach davon, daß er voraussichtlich erst beim Beginn des Sommers wieder auf Hohenstein würde eintreffen können, und Hertha verrieth weder durch ein Wort noch durch eine Miene irgend welches Bedauern über eine so lange Trennung. Auf die Bitte ihres Verlobten, ihm recht häufig zu schreiben, antwortete sie mit einem ruhigen freundlichen: „Gewiß, das ist ja ganz selbstverständlich.“ Und als er sie dann zum ersten Male an sich zog, um einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken, da sträubte sie sich zwar gegen die Liebkosung nicht, aber sie machte sich doch sogleich wieder frei, und ihr eben noch sehr blasses Gesicht war wie mit Blut übergossen. —

Im stillen Einerlei gingen nach Wenzels Abreise die Tage auf Schloß Hohenstein dahin. Von Vergnügungen und Festlichkeiten war für die beiden einsamen Damen natürlich nicht die Rede, und außer der Beschäftigung mit Musik und Malerei bildeten weit ausgedehnte Spazierfahrten und Besuche bei den Armen und Kranken der fürstlichen Besitzungen die einzige Abwechslung in Herthas zurückgezogenem Leben.

Fürst Wenzel kehrte in der That während des ganzen Winters nicht nach Hohenstein zurück. Er schrieb regelmäßig und empfing ebenso regelmäßig Antwort von seiner Verlobten. Daß Herthas Briefe viel kürzer zu sein pflegten als die seinigen, mochte wohl in dem Umstande seine Erklärung finden, daß es aus ihrer ländlichen Einsamkeit nur wenig Interessantes mitzutheilen gab. Wenzel beklagte sich denn auch nie und schrieb seinerseits immer in demselben liebenswürdig heiteren Ton, der viel leichter einen etwas spöttischen, als einen leidenschaftlich feurigen Klang annahm.

Für die zweite Hälfte des Monats Juni hatte er seinen Besuch auf Schloß Hohenstein in Aussicht gestellt, und wenn er auch geflissentlich vermied, in seinen Briefen von der Gestaltung ihrer gemeinsamen Zukunft zu sprechen, konnte Hertha doch kaum im Zweifel darüber sein, daß er jetzt, nachdem mehr als ein halbes Jahr seit ihres Vaters Tode vergangen, jedenfalls eine bestimmte Entschließung in Bezug auf den Termin der Hochzeit von ihr verlangen würde.

Aber es hatte nicht den Anschein, als ob sie selbst sich mit diesem Gedanken beschäftigte. Während sie vor der Baronin v. d. Goltz, die ihr in dem mehrmonatigen engen Zusammenleben wirklich zu einer mütterlichen Freundin geworden war, sonst keinerlei Geheimnisse hatte, beobachtete sie in allem, was sonst sich auf ihr Verlöbniß und auf ihre bevorstehende Vermählung bezog, auch ihr gegenüber eine Zurückhaltung und ein Stillschweigen, das der alten Dame wohl zuletzt befremdlich erscheinen mußte. Die Baronin konnte sich denn auch nicht enthalten, eines Tages dieser Empfindung Ausdruck zu geben und Hertha mit freundlichem Vorwurf zu fragen, warum sie ihr gerade in diesem Einen so beharrlich ihr Vertrauen entzöge. (Forts. f.)

worden. Der Gerichtshof sprach den verantwortlichen Redacteur **Zaleski** frei und verurtheilte den Verleger Rzepecki zu 100 Mk. Geldstrafe.

Hildesheim, 31. Mai. Zum **Prozeß des Privatsecretärs Pfahl**, des bekannten Specialisten **in Begnadigungssachen**, bringt die „Hildesh. Ztg." nachträglich eine Mittheilung, die geeignet sein dürfte, weitere Kreise zu interessiren. Laut ministerieller Verfügung ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft in jenem Prozesse, Herr Assessor Dr. **Otten**, der bereits seit vier Jahren als besoldeter Assessor bei der Staatsanwaltschaft thätig ist, vom 1. Juni ab als **unbesoldeter Assessor** an das hiesige Amtsgericht versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Assessor Schmidt ernannt, welcher sechs Monate bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt war. Herr Assessor Otten hatte in jenem Prozesse, der sich vor dem hiesigen Landgerichte abspielte, von dem räthselhaften „Glück" gesprochen, das der Angeklagte Pfahl mit seinen Begnadigungsgesuchen gehabt hatte und festgestellt, daß in dem jenem Prozeß zu Grunde liegenden Fall die Begnadigung erfolgt war, trotz des mehrfach gegen die Begnadigung erstatteten Gutachtens der Staatsanwaltschaft. Der Justizminister hatte deshalb im Abgeordnetenhause ziemlich scharfe Aeußerungen gegen ihn gethan. Bemerkenswerth ist, daß Pfahl wegen dieser und anderer in amtlicher Eigenschaft gemachten Aeußerungen des Assessors Otten gegen diesen eine Privatklage gerichtet, daß aber Otten einen Strafantrag, den er in amtlicher Eigenschaft gegen Pfahl wegen eines von diesem ausgehenden Zeitungsartikels beleidigenden Inhaltes gestellt hatte, zurückgenommen hat. Dem Vernehmen des Hildesheimer Blattes nach hat Herr Dr. Otten die Absicht ausgesprochen, die **Beamtencarrière** aufzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Die „Neue Freie Presse" erfährt, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die **Cartelle in den wichtigsten Verbrauchsartikeln**, namentlich in Zucker, Petroleum, Bier und Salz einbringen wird. Das Gesetz ist auf den Grundsätzen der Anzeigepflicht, der Staatsaufsicht, des staatlichen Verbotsrechts und Schutzes durch das Strafrecht aufgebaut. Eine aus Fachmännern zusammengesetzte Cartell-Commission wird die wirthschaftlichen Grundlagen der Cartelle prüfen und bei Ausschreitungen Vorschläge bezüglich der Untersagung der Cartelle dem Finanzministerium machen, welches zur **Untersagung der Cartelle** namentlich im Falle einer ungerechtfertigten Preiserhöhung zum offenbaren Nachtheil der Consumenten berechtigt ist. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Potsdam, 2. Juni. Der **Kaiser** nahm heute Vormittag die vom General v. Winterfeldt commandirte **große Parade** der hiesigen Garnison ab. Er führte der Kaiserin das Regiment Gardes du Corps in zweimaligem Vorbeimarsche vor. In der Umgebung des Kaisers befanden sich Prinz Friedrich Leopold sowie fast alle hier anwesenden fremden Offiziere. Nach der Parade formirte das erste Garderegiment zu Fuß ein Viereck. Der Kaiser übergab mit einer kurzen Ansprache der Fahne des Leibbataillons die Säcularfahnenbänder. Der Oberst des Regiments dankte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Parade fand ein Frühstück von circa 130 Gedecken statt.

Vor der Parade besichtigte der Kaiser noch besonders das Regiment **Gardes du Corps**, dessen Commandeur dem Monarchen den Dank für die ihm vom Kaiser neu verliehenen schwarzen Küraße abstattete.

Prozeß v. Tausch.

+ **Berlin, 2. Juni.**

Das Zeugenverhör wird fortgesetzt:

Redacteur **Grüttefien** („Berl. Tagebl.") sagt aus: Der Chefredacteur des Blattes Dr. Levysohn theilte mir nur flüchtig den Inhalt seiner Unterredung mit dem Angeklagten Tausch mit. Mir ist in Erinnerung, daß er dabei weniger durch die Thatsache des Empfanges Leckerts im Auswärtigen Amte überrascht war, als durch die Bestätigung dieser Thatsache durch eine amtliche Person.

Zeuge **Krämer**: Der Angeklagte v. Tausch machte mir gelegentlich ganz bestimmte Angaben, wonach der Kaiser sehr krank sein sollte. Er erklärte, er erfahre durch seine Spione jedes im Palais gesprochene Wort.

Oberstaatsanwalt **Drescher** erklärt: Die Aussagen Krämers sind auch insofern wichtig, da daraus entnommen werden soll, ob es glaubwürdig erscheint, daß v. Tausch auch Lützow veranlaßt hat, Artikel politischen Inhalts in die Presse zu bringen.

Rechtsanwalt **Lubszynski** betont die Nothwendigkeit, daß der Zeuge eingehend alles betreffs des Gesundheitszustandes des Kaisers berichte und giebt anheim, die Oeffentlichkeit so lange auszuschließen.

v. Tausch nimmt an, daß der Vertheidiger v. Lützows, Rechtsanwalt Lubszynski, seine **Wissenschaft** von Krämer hat.

Rechtsanwalt **Lubszynski** erklärt, **Krämer zum ersten** Mal zu sehen.

Oberstaatsanwalt **Drescher**: **An der Glaubwürdigkeit des Zeugen Krämer wird hoffentlich nicht gezweifelt. Es muß angenommen werden, daß Tausch sich Lützow gegenüber derselben Indiscretion schuldig gemacht hat.**

v. Lützow: Ich halte diesen Punkt für erledigt und habe keine Veranlassung, noch mehr Schmutz aufzurühren.

Auf Befragen erklärt **Krämer**, anläßlich der Kaiserreise nach Abbazzia allerdings über die Gesundheit des Kaisers eine Notiz geschrieben, sie aber telephonisch zurückgezogen zu haben. Nach der Rückkehr aus Abbazzia suchte mich Tausch auf und erzählte das Märchen von einer Operation, der sich der Kaiser unterziehen solle; doch sei die Kaiserin dagegen gewesen.

Zeuge Redacteur **Liman** theilt mit, daß er mit Tausch auf dessen Ersuchen über den Prozeß Leckert-Lützow gesprochen habe. Tausch habe dabei geringschätzig von dem Chefredacteur des „Berl. Tagebl." Dr. Levysohn gesagt, dieser hole sich Nachrichten im Auswärtigen Amte und habe dabei die bekannte, ihm zugeschriebene Behauptung des „B. Tagebl." über Leckert für unrichtig wiedergegeben erklärt; er habe gesagt, diese Aeußerung habe er garnicht gethan. Den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall habe er mit einem Ausdrucke bezeichnet, der nicht freundlich war. Tausch machte ihm nicht den Eindruck, daß er um seine Stellung besorgt sei.

Oberstaatsanwalt **Drescher** hält Tausch ein Actenstück vor, aus dem hervorgeht, daß in dem erwähnten Disciplinarverfahren Tausch in aller Form protokollarisch verwarnt sei.

Nach einer Pause wird der Agent und Schriftsteller **Gingold-Staerk** vernommen. Er macht Angaben über seine Verbindung mit Tausch. Ich habe Tausch dabei die Bedingung gestellt, daß mir nichts zugemuthet wird, was meiner persönlichen journalistischen Ehre zuwider ist. Tausch sagte mir dies auch zu und hat sein Versprechen gehalten. Ich habe nur zu zwei oder drei Artikeln Informationen von Tausch erhalten, bei dem Fall Schoren und der Affaire Koschemann.

Auf eine Anfrage des Präsidenten **Rößler** erklären sowohl **Gingold-Staerk** sowie auch **v. Tausch**, beide Artikel betr. Schoren und Koschemann für nicht politische Artikel. Auf eine weitere Anfrage des Präsidenten erklärt Gingold, daß Tausch ihn zu veranlassen versuchte, einen Artikel über den Prozeß Leckert zu schreiben. Seine Angaben waren aber zu vager Natur, so daß er davon Abstand nahm. v. Tausch hat sich wiederholt zu mir abfällig über den Staatssecretär Freiherrn v. Marschall ausgesprochen und ihn als „Waschlappen" bezeichnet; er hat bisweilen auch geäußert, Freiherr v. Marschall müsse durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden; eine Persönlichkeit, die den Ansichten Bismarcks huldigte, wäre die geeignetste. Gingold erklärt weiter: Ich glaube, Tausch zuverlässig bedient zu haben, als ich Huhn als den Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" nannte. Den Vorfall mit der an die Redaction des „Berliner Tageblattes" gerichteten Karte, die er in's Auswärtige Amt und dann zu Tausch brachte, giebt der Zeuge zu. Tausch hat mir, so bekundet der Zeuge, später gesagt, als er mir zu meinem Erstaunen ein Photogramm der Karte zeigte, er könne sie im Leckertprozesse gebrauchen, zum Beweise, daß Frhr. v. Marschall Beziehungen zu dem „Berliner Tageblatt" unterhalte. Von einer bei Dr. Levysohn gegen Tausch vorhandenen Feindschaft habe ich nichts bemerkt. Dagegen hat mir Tausch gesagt, er habe das Gefühl, daß Dr. Levysohn ihm feindlich gesinnt sei. Gegenüber dem Oberstaatsanwalt Drescher erklärt der Zeuge, wöchentlich mehrmals in's Auswärtige Amt geschickt und von den verschiedensten Herren empfangen zu sein. Später hörte dieser Verkehr plötzlich auf.

Zeuge Verlagsbuchhändler **Burkhardt**-Leipzig macht Angaben über seine Bekanntschaft mit Tausch und das Verhältniß des damaligen „Deutschen Tageblatts" zur politischen Polizei und umgekehrt. Tausch bedeutete mir, ich sollte doch einmal einen Frack anziehen und zum Minister Grafen Eulenburg gehen. Ganz ausgeschlossen ist es, daß Tausch mir eine Direction nach einer bestimmten Richtung gegeben hat.

Der letzte Zeuge, Criminalcommissar **Wittig**, bekundet, daß nach der Verhaftung Tauschs dessen Geschäfte ihm übertragen worden seien. Der Chef der Executive befahl mir, jeden Verkehr der Commissare mit den Agenten, soweit er die Presse betreffe, zu unterbrechen.

Auf Antrag des **Staatsanwalts Eger** werden Berichte Lützows und Tauschs vom 29. September und 6. Oktober verlesen. In dem ersten theilt Lützow mit, daß Leckert die Aufnahme des ersten Artikels in die „Welt am Montag" bewirkte. Die Staatsanwaltschaft findet das auffällig, da Tausch schon am 28. September wußte, daß nicht Leckert, sondern Lützow den Artikel in die Presse lancirte. Auch den zweiten Bericht erklärt Lützow für bestellte Arbeit.

Rechtsanwalt **Schwindt** bemerkt: In dem Bericht steht, Frhr. v. Marschall sagte zu Leckert, daß er Graf Eulenburg für einen Schwachkopf halte. Wie sollte **Tausch denken können**, daß er mit solchem Berichte sich beim Grafen Eulenburg besonders gut einführen könnte?

v. Lützow betont **nochmals**: Ich habe gethan, was Tausch wünschte.

Rechtsanwalt **Dr. Sello** beantragt, die Berichte Lützows den Geschworenen in das Berathungszimmer mitzugeben.

Präsident **Rößler** schließt, es werde Sache der Geschworenen sein, sich selbst ein Urtheil zu bilden, welcher der beiden Angeklagten mehr Glaubwürdigkeit verdiene.

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Voraussichtlich beginnen sofort die Plaidoyers.

Der Sport auf der Höhe.

= **Berlin, 2. Juni.**

Den Sieger im österreichischen Derby „Saphir" hat der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff für die preußische Gestütsverwaltung zu erwerben gesucht; aber Baron Oppenheim hat diesen unerreichten Hengst nicht fortgeben wollen. „Saphir" ist bekanntlich unbesiegt. Als Zweijähriger gewann er das Renard-Rennen in Hoppegarten (Werth 22 100 Mk.) und den Austria-Preis in Wien (87 000 Kr.); als Dreijähriger den Jubiläumspreis in Hoppegarten (Ehrenpreis 12 800 Mk.) und das Wiener Derby (100 000 Kr.). Jetzt, nachdem „Saphir" aus dem deutschen Derby gestrichen, ist der Oesterreicher „Tip-Top" Favorit für dasselbe (3 : 1 Wettcours), es folgt der Oesterreicher „Statesmann" mit 6 : 1 und der Hohenlohe'sche vielgenannte „Wolkenschieber" ebenfalls mit 6 : 1. Der Donnerstag bringt uns das größte sportliche Ereigniß auf der Carlshorster Bahn: **die internationale Steeple-chase** (Ehrenpreis 20 000 Mk.). Es wird in der That ein großes internationales Rennen; sehr bemerkenswerth ist, daß auch ein Franzose sich an diesem hochinteressanten Rennen betheiligen wird; der bekannte Sportsman Robert hat seinen Steepler Quartaud geschickt, den einer der besten französischen Herrenreiter Réalin-Dumas steuern wird. Von österreichischen Sportsleuten ist der Rittmeister Waclawiczek gekommen, sein Steepler Pylades ist nicht ohne große Chance. Mit englischen Herrenreitern haben wir in Deutschland schon viel böse Erfahrungen gemacht; Mr. Bell und Mr. Gore sind jedoch der genannten Kategorie nicht beizuzählen; es sind eben wirkliche Herrenreiter.

Von den hervorragendsten deutschen Herrenreiten dürfte bei dieser internationalen Stepplechase kaum eines ohne Ritt sein. Der Sonntag bringt uns in Hamburg nun den großen Preis (100 000 Mk.); er wird das zweite Mal gelaufen; das erste Mal gewann ihn der Oesterreicher „Ganache"; er hat auch diesmal die größten Chancen; die „Union", das deutsche Derby, rücken näher; kurzum, der Sport befindet sich jetzt auf der Höhe; aber wir haben keinen Grund mehr, trostlos in die Zukunft zu blicken; die deutsche Pferdezucht hat gewaltige Fortschritte gemacht, wir haben nur noch die englische zu scheuen; hoffentlich sind die Zeiten nicht mehr fern, wo auch ein deutsches Pferd die höchsten turflichen Ehren in England erringt.

Berlin, 2. Juni. Wie die „Berl. Pol. Nachr." melden, wird das Ergebniß der **Verhandlungen wegen Wiedereinrichtung der Berliner Productenbörse** in Regierungskreisen bei weitem minder ungünstig beurtheilt, als vielfach in der Presse. Insbesondere hätten die Vertreter des Productenhandels nicht nur Geneigtheit zur Verständigung gezeigt, sondern seien auch mit positiven Vermittelungsvorschlägen hervorgetreten, welche eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen darbieten.

— Nach einer Meldung der „Volkszeitung" hat die Betheiligung der **Socialdemokraten** an dem **Jubiläumsfest der Hamburger Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** auf Grund eines Fractionsbeschlusses stattgefunden.

— Als Vertreter des **Kaisers** wohnte heute der Bestattung des Opernsängers **Krolop** der Flügeladjutant Graf Moltke bei.

— Finanzminister **v. Miquel** wird übermorgen in Wiesbaden zu einer dreiwöchigen Kur eintreffen.

Wien, 2. Juni. Im **Abgeordnetenhause** erklärte heute der Ministerpräsident Graf Badeni in allerhöchstem Auftrage die **Session für geschlossen.**

Abg. **Jaworski** gab hierauf eine Erklärung ab, seine Partei und mit ihr die Mehrheit der österreichischen Völker sei überzeugt, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen jede ersprießliche parlamentarische Arbeit unmöglich sei, daher sei es in der That müßig die Sitzung weiterzuführen. Ministerpräsident Graf **Badeni** constatirte im Namen der Regierung, daß das Haus durch die letzten Auftritte an der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit gewaltsam gehindert sei. Weiteren solchen die Grundlage der parlamentarischen Einrichtungen untergrabenden Auftritten ein Ende zu setzen, sei ein Gebot der staatlichen Nothwendigkeit.

Von der Marine.

Berlin, 2. Juni. (Tel.) Der Corvettencapitän **Wenzel** ist **zum Marine-Attaché in Rom** ernannt worden.

□ Das durch den Etat für das Jahr 1896/97 bewilligte **Torpedodivisionsboot** (Torpedobootszerstörer), dessen Bau bei der Firma John J. Thornycroft in Chiswick bei London ausgeführt wird, soll Ende August d. J. zur Ueberführung nach Kiel fertiggestellt sein. Der Torpedobootsjäger hat die Bezeichnung „D 10" erhalten. Ueber die Dimensionen des Bootes, die bisher noch unbekannt waren, werden uns folgende Angaben gemacht: Länge 64,617 Meter, größte Breite 5,613 Meter, mittlerer Tiefgang bei voller Ausrüstung 2,363 Meter. Das Fahrzeug wird mithin länger als die bei Schichau gebauten Divisionsboote unserer Flotte; dagegen fast 2 Meter in der Breite schmäler. Der Schiffskörper wird völlig aus Stahlplatten und Stahlwinkeln gebaut. Die Maschinenanlage desselben besteht aus zwei getrenntliegenden verticalen dreicylindrigen Compoundmaschinen mit Oberflächencondensation, den erforderlichen Hilfsmaschinen und drei Thornycroft-Wasserrohrkesseln nach dem System „Daring". Die Kraftleistung der Maschinen soll gegen 5500 indicirte Pferdestärken betragen. Die Geschwindigkeit des neuen Torpedobootszerstörers unserer Flotte soll contractmäßig nicht unter 27,5 Seemeilen in der Stunde betragen. Die Armirung besteht aus 5 Schnellladekanonen sowie aus einem Torpedo-Ueberwasserbugrohr und zwei Decksbreitseitrohren für Seitenwechsel. Das Fahrzeug soll 1 407 000 Mk. kosten.

* **[Nachtrag zur Marine-Rangliste.]** Für den Sommerdienst der kaiserlichen Marine ist soeben im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, wie alljährlich, ein Nachtrag zur Rangliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1897 erschienen, welcher, am 25. Mai abgeschlossen, eine genaue Eintheilung der Marine, die Anciennetätsliste des gesammten Seeoffiziercorps sowie seiner Hilfskräfte und die Stellenbesetzung der Marinebehörden u. s. w. enthält. Einen kurzen Auszug aus derselben brachten wir bereits gestern.

Danzig, 3. Juni.

* **[Herr Erzbischof Dr. Stablewski]** aus Posen, begleitet von mehreren Domherren, traf gestern Vormittag, von Pelplin kommend, hier ein, machte zunächst bei Herrn Oberpräsidenten v. Goßler einen Besuch, den dieser allerdings nicht persönlich empfangen konnte, da er sich mit dem Landwirthschaftsminister auf der Reise in der Nogatniederung befand, und besuchte dann mit seinen Begleitern längere Zeit die Kunstsammlung des Herrn L. Gieldzinski, worauf Besichtigung der Marienkirche, der Börse, des Rathhauses, des Stadtmuseums und der Königl. Kapelle sowie der St. Nicolaikirche erfolgte. Nach eingenommenem Diner, zu welchem der Herr Erzbischof auch Herrn Gieldzinski als seinen Gast eingeladen hatte, fuhren die Herren zur Schloßbesichtigung nach Marienburg und von dort wollten sie sich zu einem Besuche des Herrn Bischofs Dr. Thiel nach Frauenburg begeben.

* **[Ausstellung.]** Der Verein Danziger Künstler veranstaltet seine diesjährige Frühjahrs-Ausstellung in der Zeit vom 3.—24. Juni in seinem Vereinslokal im Stockthurm. Die Ausstellung ist eine Sonderausstellung von Werken Max Klingers und enthält 142 Blatt Originalradirungen, sowie Radirungen, Photogravüren nach Oelgemälden und plastischen Kunstwerken. Geöffnet ist die Ausstellung wie üblich von 11—2 Uhr Mittags.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau meldet ein gestern Nachmittag eingetroffenes Telegramm 2,23 (am Dienstag 2,21) Meter Wasserstand.

* **[Krieger-Verein „Borussia".]** Ueber den vorgestrigen General-Appell zu Ehren des nach Berlin versetzten bisherigen Vorsitzenden Herrn Major a. D. Döhring haben wir in der gestrigen Abend-Ausgabe bereits kurz berichtet. Ein ausführlicher Bericht aus dem Verein, für die gestrige Abend-Ausgabe bestimmt, ging uns leider erst zu, als sich diese Nummer bereits im Druck befand. Wir können daher nur noch ergänzend nachtragen, daß die Ernennung des Herrn Döhring zum Ehrenmitgliede in einer unter dem Vorsitz des Herrn Steuerrath Leopold abgehaltenen Vorversammlung erfolgt war. Nachdem dann Herr Döhring mitgetheilt hatte, daß er in Folge seiner Versetzung das von ihm 6 Jahre verwaltete Amt des Vorsitzenden niederlege, wurde Hr. Steuerrath Leopold um einstweilige Uebernahme der Führung des Vereins ersucht. Derselbe richtete demnächst an den scheidenden Vorsitzenden eine herzliche Ansprache und dankte für die Bemühungen um den Verein, der unter seiner Leitung von 171 auf 326 Mitglieder gewachsen sei, und brachte in der schon beschriebenen Weise die Ehrenangebinde und die Ernennung zum Ehrenmitgliede dar. — Aus den übrigen Verhandlungen ist zu berichten, daß der Beschluß des Zoppoter Delegirtentages, für die Errichtung eines Preußischen Kriegerbundes zu wirken, allgemeine Zustimmung fand, daß der Verein der Einladung des Krieger-Vereins „Königin Luise" in Oliva zur Fahnenweihe am 14. Juni durch Entsendung seines Schützenzuges mit der Fahne folgen wird und daß die Herren Landgerichtsdirector Schultz und Regierungsreferendar Dr. Wild sich zur Aufnahme in den Verein meldeten.

H. **[Ausflug des Alpenvereins.]** Am letzten Sonntage hatte die Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpenvereins einen Ausflug auf den Dohnasberg unternommen. Diese bedeutendste Erhebung in unserer näheren Umgebung ist leider zu wenig besucht und bekannt. Und doch bietet die Fernsicht ein großartiges, umfassendes Bild; da man von der kahlen Höhe von 206 Meter nach Osten und Norden überall das Meer erblickt und noch über der Halbinsel Hela sich ein breiter Streifen der Ostsee zeigt, nach Westen die Carthäuser Höhen und der Thurmberg die Fernsicht begrenzen und der Blick auf die echte Moraenenlandschaft mit Seen und abflußlosen Kesselsenkungen in der Nähe sowie auf die Ebene um Kölln und den meilenweiten Waldgürtel von Oliva, Zoppot, Krickwald und Kielau schön und interessant ist. Freilich, der Weg hinauf ist nicht ganz leicht zu finden, da er von Gr. Katz auf schmalen Feldwegen im Zickzack herumführt und man zuletzt ohne Weg und Steg zur Höhe ansteigen muß. Am nächsten geht man von Bahnstation Kl. Katz nach Gr. Katz und von dort in ca. 50 Minuten zum Dohnasberg, schöner durch das Thal der Katz über Krickwald, wie der Alpenverein es that. Der Rückweg wurde über Tasch nach dem „Großen Stern" angetreten, doch kann man auch in ca. 50 Minuten nach Espenkrug gehen und von dort den bekannten Weg nach Zoppot oder Oliva einschlagen.

Aus der Provinz.

♂ **Neustadt**, 1. Juni. Nachdem das **Rittergut Gossentin** bei Neustadt parzellirt worden und die Auftheilung unter Leitung des Herrn F. v. Dombrowski-Oliva zum größten Theile erfolgt ist, sind etwa 12 bis 14 selbstständige Ansiedelungen entstanden, auf welchen jetzt mit der Errichtung von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden vorgegangen wird. Der neuen Colonie wird ein günstiges Prognostikon gestellt. Das circa 300 Morgen große Hauptgrundstück hat der Besitzer Wojewski für 37 500 Mk. erstanden. — Heute Abend traf der **commandirende General v. Lentze** hier ein, stattete dem Landrath Grafen v. Keyserlingk in Schloß Neustadt einen Besuch ab und reiste mit dem nächsten Schnellzug wieder ab.

Carthaus, 1. Juni. In der hiesigen **Volksschule** fand heute Vormittag durch Herrn Kreisschulinspector Altmann die feierliche **Amts-Einführung** des zum Leiter der Volksschule ernannten Herrn Rectors Kloster statt.

√ **Dirschau**, 2. Juni. Zur Bildung einer **Weidenverwerthungs-Genossenschaft** hatten sich, wie schon telegraphisch gemeldet, unter Vorsitz des Herrn Generalsecretärs **Steinmeyer** Weidenbauer unserer Provinz eingefunden. Es wurde ausgeführt, daß bei der heutigen Lage der Landwirthschaft es nothwendig sei, sich nach einem Zweige umzusehen, der eine größere Rente abwirft. Nach 13jähriger Erfahrung des Referenten hat derselbe bei Grünverkauf für den Morgen Weiden nur 10—12 Mk. pro Morgen erzielt, so daß es dringend nöthig ist, eine Verwerthungsgenossenschaft zu gründen. Die Anlagekosten würden sich auf 20 500 Mk., das Betriebskapital auf 9500 Mark belaufen. Die jährliche Ausgabe würde auf 15 832 Mk. zu stehen kommen. Der Centner Weiden würde mit 2,06 Mk. verwerthet werden. Die Genossenschaft wurde gebildet. Von den Anwesenden traten 15 Herren der Genossenschaft bei. In den Vorstand wurden die Herren Generalsecretär Steinmeyer, Popp-Müggenhagen und Schrewe-Prangschin und in den Aufsichtsrath Oberamtmann Krech, Gutsbesitzer Leistikow-Neuhof, J. Bartel und Grams-Schönsee, Bartel-Stangendorf und Hardtke-Fliederhof gewählt. Als Ort der Schälstation sind die Städte Graudenz und Dirschau in Aussicht genommen. Die nächste Generalversammlung findet in Graudenz statt. Als Geschäftsführer der Genossenschaft wurde Hr. Brickwedel in Aussicht genommen. Die Haftsumme beträgt pro Antheil 300 Mk.

♂ **Marienwerder**, 2. Juni. Zwei Commissare des Eisenbahnministers, sowie Mitglieder der Danziger Eisenbahndirection trafen gestern Nachmittag mit einem Revisionszuge hier ein, um in unserer **Bahnhofsangelegenheit** noch einmal zu conferiren. Ist über die Einzelheiten der Besprechung Näheres auch nicht bekannt geworden, so darf doch jetzt wenigstens der Umbau des Bahnhofes als gesichert angesehen werden. — Die Mitglieder des großen Domchors, des Chorgesangvereins und andere musikalische Kräfte unserer Stadt — im ganzen einschließlich des Schülerchors etwa 100 Sängerinnen und Sänger — hatten sich gestern zu einem **Kirchen-Concert** unter Leitung unseres Dom-Cantors Herrn Paul Wagner vereinigt, das neben Werken unserer großen Meister der Kirchenmusik auch die erste größere Composition unseres Dom-Cantors Herrn Wagner, den 90. Psalm für Chor, Sopran- und Baßsolo und Orchester brachte. Bei der vortrefflichen Besetzung des Chores und der reichen stimmlichen Begabung der Solisten — Frau Stadtrath Polski aus Graudenz, die liebenswürdigerweise für eine im letzten Augenblicke verhinderte hiesige Dame eingetreten war, und Predigtamts-Candidat Triebel von hier — machte die Composition, die sich auch durch wirkungsvolle Instrumentation auszeichnet, einen tiefgehenden Eindruck. — Am hiesigen **Lehrerinnen-Seminar** wurde gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Kretschmer und im Beisein des Herrn General-Superintendenten D. Doeblin die Abgangsprüfung beendet. Sämmtliche sechs Damen der ersten Abtheilung erhielten die Berechtigung zum Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen.

d. **Culm**, 1. Juni. Die heutige **Stadtverordneten-Versammlung** nahm Kenntniß von dem Schreiben der Oberin des Instituts der barmherzigen Schwestern, in welchem der Stadtverordneten-Versammlung für Bewilligung von 3000 Mk. zum Neubau des Instituts der Dank ausgesprochen wird. Dem wiedergewählten Stadtkämmerer Herrn Fischbach wird ein pensionsfähiges Einkommen von 3600 Mk. bewilligt. Der Preis des Kochgases wird von 15 Pf. auf 12 Pf. pro Kubikmeter herabgesetzt. — Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß im hiesigen Kreise **655 russisch-polnische Arbeiter** bis zum 15. November d. Js. beschäftigt werden dürfen.

* Nach kurzem Leiden starb am Sonntag in Stettin in Folge einer Operation der Generallandschafts-Director von Pommern, Herr von Rameke. Der Heimgegangene hat der Organisation der pommerschen Landschaft seit 1866 angehört. Unter seiner Direction trat die Neue Pommersche Landschaft für den Kleingrundbesitz und die Pommersche landwirthschaftliche Darlehnskasse ins Leben. Herr v. Rameke war Besitzer

der Güter Warnin im Belgarder und Custebuhr im Colberg-Körliner Kreise.

Danzigs Gemeinde-Angelegenheiten.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird der Magistrat bekanntlich nach Vorschrift der Städteordnung über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten Danzigs am Schlusse des Etatsjahres 1886/97 Bericht erstatten. Der Bericht ist inzwischen gedruckt und gestern Nachmittag den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zugegangen. Wir entnehmen daraus für heute folgende Angaben:

1) Schulverwaltung.

Die Schülerzahl in den drei höheren Knabenschulen ist in der Gesammtsumme um 53 zurückgegangen (Michaelis 1896: 1243 gegen Michaelis 1895: 1296). Die Frequenzminderung entfällt überwiegend auf das Realgymnasium zu St. Johann und dürfte nur als die Fortsetzung des Rückganges anzusehen sein, der seit der letzten Schulreform überhaupt die Realgymnasien betroffen hat, der sich aber bis zum vorigen Jahre bei uns in erster Linie bei dem eingehenden Realgymnasium zu St. Petri bemerkbar machte. An dem Gymnasium ist eine Verringerung der auswärtigen Schüler bemerkbar, der Bestand der einheimischen hingegen ist gewahrt. Die Realschule ist noch immer im Steigen begriffen, erfreulich entwickelt sich auch die an derselben eingerichtete Vorschule (72 Schüler gegen 45 des Vorjahres), welche zu Ostern 1897 ihre dritte Klasse erhalten soll.

Das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli ist mit dem 1. April 1896 eingegangen. Die Realschule besteht zur Zeit aus 15 Realschulklassen, darunter 3 eines dritten Coetus und 2 Vorschulklassen. Nachdem zu Ostern 1896 der auf dem Schulhofe errichtete stattliche Anbau, welcher außer 8 Klassenzimmern eine geräumige Aula enthält, in Benutzung genommen ist, wurde das alte Schulgebäude der Petrischule einem Umbau unterzogen, der zu Beginn des neuen Schuljahres vollendet sein wird. Es werden sich in diesem ursprünglichen Schulhause der Petrischule dann außer einigen Klassenzimmern und den Räumen für die Verwaltung ein Zeichensaal, sowie die Zimmer für den physikalischen und chemischen Unterricht und für die Sammlungen der Anstalt befinden. In der Frage, ob in Verbindung mit dieser Schule eine Fachklasse für Handelslehrfächer zu errichten und ob etwa die Petrischule dabei zu einer Ober-Realschule auszugestalten sei, hat sich der Magistrat in Uebereinstimmung mit der für diesen Zweck berufenen Commission dahin entschieden, daß von einer Erweiterung zu einer Ober-Realschule zunächst abzusehen sei, daß aber die Ausstattung einer der beiden Klassen 1 der Realschule mit handelswissenschaftlichem Unterricht vor sich gehen soll unter der Bedingung, daß die staatliche Aufsichtsbehörde die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst auch den Abiturienten aus dieser Klasse beläßt.

Unsere Verhandlungen zur Verlegung des Jenkauer Instituts nach Langfuhr, von der wir eine Entlastung der Petri-Realschule erhoffen, haben zu einem Abkommen mit dem Curatorium geführt, das einerseits die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten, andererseits die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gefunden hat. Nach demselben verpflichtet sich die Stadtgemeinde für den Fall, daß das Jenkauer Institut hierher verlegt wird, zur Abtretung eines 14 000 Quadrat-Meter großen Grundstückes vor dem Osteingange von Langfuhr, zur Uebernahme der Uebersiedelungskosten bis zur Höhe von 4000 Mk. und zur Herstellung und Unterhaltung gewisser Wege-, Wasserleitungs- und Beleuchtungs-Anlagen bei dem abzutretenden Gelände. Der Herr Oberpräsident hat bei dem Herrn Cultusminister den Bau der Institutsgebäude aus staatlichen Mitteln beantragt, während zur Unterhaltung des Instituts und seiner Schule auch nach der Verlegung die eigenen Stiftungsmittel für absehbare Zeit ausreichen dürften. Die Angelegenheit befindet sich jetzt in der Ministerial-Instanz.

Die Schülerzahl in den Mittelschulen ist auch gegen das Vorjahr im Steigen begriffen (gegen Michaelis 1895 + 20), und die Volksschulen haben eine Zunahme von 448 Kindern in Jahresfrist aufzuweisen. Dabei stellt sich die durchschnittliche Klassenfrequenz in den Mittelschulen auf ca. 50 (gegen ca. 49 im Jahre 1895), die der Volksschulen auf 57,9 (gegen 58,4 im Jahre 1895), wobei die unter besonderen Verhältnissen stehenden Anstaltsschulen (Pelonken, Spendhaus), die Taubstummenschule und die Schule in Strohdeich nicht mitgerechnet sind. Auf eine Lehrkraft (die Handarbeitslehrerinnen außer Rechnung gelassen) kommen in den Volksschulen 56 Schulkinder.

Zu den im vorigen Bericht aufgeführten 251 Klassen sind 10 neu hinzugetreten und zwar je eine an den beiden Schulen in Schidlitz, an der Schule der Außenwerke, an der Knabenschule in der Baumgartschengasse, an der katholischen Schule in Altschottland, an der Mädchenschule am Rähm, an der Knabenschule auf dem Hakelwerk, an der Schule in Langfuhr und zwei an der Mädchenschule am Faulgraben.

Das jetzt vollendete stattliche Schulhaus in der Weidengasse soll eine 12klassige Mädchenschule aufnehmen; zum Hauptlehrer derselben ist der bisherige Lehrer an der Rechtstädtischen Mittelschule Herr Zürn ernannt. Der Bezirk der neuen Schule setzt sich in der Hauptsache aus dem südlichen Theile des bisher zur Mädchenschule auf Langgarten gehörenden Bezirks und aus einem in der Rechtstadt belegenen Theile des Bezirks der Schule auf dem Johannis-Kirchhof zusammen. Die Einrichtung dieses neuen Bezirks und einige weitere Veränderungen in den übrigen Mädchenschul-Bezirken machen es dann möglich, sechs bisher bei den anderen Mädchenschulen geführte überzählige Klassen eingehen zu lassen.

Bei den Knabenschulen tritt das Bedürfniß für die Eröffnung einer neuen Schule am stärksten auf der Altstadt hervor; die drei dortigen Schulen: auf dem Hakelwerk, an der großen Mühle und in der Baumgartschengasse haben sämmtlich bereits überzählige Klassen, für die keine Räume dort mehr zu beschaffen sind und die deshalb zur Mitbenutzung der schon belegten Klassenzimmer in den sonst schulfreien Stunden angewiesen sind. Hier wird nur durch Errichtung einer neuen Knabenschule auf dem neben der Hakelwerkschule bereits für einen Schulbau angekauften Grundstücke zu helfen sein.

Die staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule hat in dem abgelaufenen Schuljahr 1896/97 wieder erheblich an Ausdehnung gewonnen. Die Anstalt wurde im Sommerhalbjahr von 1879 Schülern, im Winterhalbjahr von 2203 Schülern (gegen 1452 im vorigen Winterhalbjahr) besucht. Mit Beginn des Unterrichtes im Sommersemester 1896 wurden auch die Handlungslehrlinge und Gehilfen unter 17 Jahren zum Unterricht in der Fortbildungsschule herangezogen. Im Sommer besuchten 291, im Winter 321 Kaufmannslehrlinge die Anstalt.

2) Ueber milde Stiftungen

macht der Jahresbericht des Magistrats zunächst die Mittheilung, daß der mit den Erben der verstorbenen Freifrau v. Witzleben, geb. v. Normann, geschlossene Vergleich, wonach die Stadt aus dem Nachlaß derselben gegen Entsagung ihrer Ansprüche aus dem rechtlich bekanntlich etwas zweifelhaften Testament der Erblasserin eine baare Abfindung von **200 000 Mk.** erhält, durch Zahlung der Vergleichssumme perfect geworden ist und die von der Stadt erbetene allerhöchste Ermächtigung zur Annahme der Stiftung unter Verleihung der Corporationsrechte an die zu begründende „Marie v. Normann'sche Stiftung" ertheilt worden ist. Ueber weitere Stiftungen wird dann Folgendes mitgetheilt:

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens seines hiesigen kaufmännischen Geschäftes hat Hr. Stadtrath J. J. Berger hierselbst am 1. Juli 1896 15 000 Mk. für eine **J. J. Berger'sche Stiftung** zum Wohle armer kränklicher Kinder ausgesetzt. Die Zinsen dieses Kapitals sind jährlich zum Wohle, insbesondere zur Pflege armer kränklicher Kinder zu verwenden. So lange in der Stadt ein Comité für die Sommerpflege armer kränklicher Kinder, insbesondere für Badefahrten und Feriencolonien, besteht, sollen die Zinsen vorzugsweise diesem Comité und diesen Bestrebungen zugewendet werden. Die Geschäftsführung der Stiftung liegt in den Händen von drei Verwaltern, von denen einer ein männliches Mitglied der Familien Berger oder Trampe sein soll. Die Wahl bezw. die Bestätigung des zweiten und des dritten Verwalters steht dem Magistrat zu. Als erste Verwalter sind gewählt Herr Johannes Berger, Herr Geheimrath Dr. Abegg und Herr Stadtschulrath Dr. Damus. Ein Statut ist ausgearbeitet und die königliche Genehmigung am 8. August 1896 nachgesucht. Von den Aufsichtsbehörden sind indessen noch Aenderungen des Statutes verlangt worden, so daß ein endgiltiger Bescheid noch nicht ertheilt worden ist.

Der am 24. August 1896 in Danzig verstorbene Rentier Louis Richter hat testamentarisch die Errichtung einer „**Geschwister Louis, Emma und Henriette Richter'schen Stiftung**" angeordnet, deren Einkünfte außer zu bestimmten religiösen Handlungen nach jüdischem Ritus zur Unterstützung unverschuldet verarmter Israeliten Danzigs verwendet werden sollen. Testamentsvollstrecker sind die Herren Leopold Laasner, Louis Loewald und Casper Silberstein. Curatoren der Stiftung sollen sein der jeweilige Rabbiner und die jeweiligen Vorsitzenden des Vorstandes und des Repräsentanten-Collegiums der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie deren Stellvertreter. Das Statut der Stiftung soll baldigst von dem Curatorium unter Zuziehung der Testamentsvollstrecker festgestellt werden. Näheres, insbesondere über die Höhe der Stiftung, ist uns z. Z. nicht bekannt.

Die am 8. November 1896 hierselbst verstorbene Wittwe Renate Pirschky, geb. Marchs, hat in ihrem Testamente vom 29. August 1894 einer Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten Legate ausgesetzt, nämlich dem Diakonissen-Krankenhause hierselbst 1500 Mk., der Blinden-Anstalt zu Königsthal 5400 Mk., dem Armen-Unterstützungs-Verein 1500 Mk., der Reinicke-Stiftung 1500 Mk. Außerdem hat sie bestimmt, daß an den Magistrat zu Danzig 10 500 Mk. zur Gründung einer „**Renate Pirschky'schen Stiftung**" mit der Bestimmung gezahlt werden sollen, daß aus den Revenuen alljährlich zu Weihnachten an zehn hilfsbedürftige und würdige Frauen oder Mädchen evangelischen Glaubens zu gleichen Theilen Unterstützungen gelangen, wobei die beiden Geschwister Zitzke zu Neufahrwasser, Wilhelmine und Emilie, so lange dieselben am Leben sind, jedesmal bedacht werden sollen.

Endlich hat Herr Stadtverordneter **Wilhelm Jüncke** in seinem Testamente dem Armen-Unterstützungsverein die Summe von 100 000 Mk. und dem Stadtmuseum die Summe von 50 000 Mk. für Kunstzwecke zugewendet.

Die **Louise Abegg'sche Stiftungsmasse** zum Besten milder Anstalten hat auch im Jahre 1896/97 wieder eine Reihe wohlthätiger Bestrebungen thatkräftig unterstützt. Wie in den Vorjahren erhielten aus ihr die Volksbibliotheken und die Kinderheilstätten je 2000 Mk., die Feriencolonien und die Arbeitsnachweisestelle je 1000 Mk. Dem Comité zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder wurden schon 1895/96 gegen Ende des Winters und ebenso im Berichtsjahre je 800 Mk. Zuschuß gewährt. Der Verein für Knabenhandarbeit erhielt zur Bestreitung der Kosten für 19 Freistellen die Summe von 114 Mk. Auch sonst wurden noch kleinere Subventionen aus dieser wohlthätigen Stiftung geleistet. Ihre Gesammtausgabe im Jahre 1895/96 hatte 8514,82 Mk. betragen; im Jahre 1896/97 betrug sie in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1896 4987,36 Mk.

Vermischtes.

Die Geschenke des Königs von Siam an die europäischen Höfe.

Aus Genf wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Unter den Hunderten von umfangreichen Gepäckstücken, welche König Tschulalongkorn aus seinem fernen Reiche mit nach Europa gebracht hat, befanden sich wohl ein halbes Hundert großer eisenbeschlagener Kisten mit den zahllosen Geschmeiden, Gold- und Silbergeräthen, welche als Geschenke für die Fürsten und Großen Europas bestimmt sind. In der letzten Woche hat er diese Kostbarkeiten auspacken und in einem an seine Villa angrenzenden Hause aufstellen lassen, um die Auswahl für die verschiedenen Höfe zu treffen. Ihr Correspondent war einer der wenigen Europäer, welche diese Sammlungen besichtigen durften. Sie bildet eine ganze Ausstellung, welche beide Stockwerke des Hauses füllt und von Siamesen bewacht wird, die mit Waffen an der Seite in den Räumen Tag und Nacht zubringen. Tausende von den herrlichsten Gold- und Silbergefäßen, Waffen und Kleinodien aller Art sind dort zu Pyramiden aufgeschichtet. Am kostbarsten sind die für die Souveräne bestimmten Prunksäbel in schweren goldenen Scheiden und mit Griffen, die mit Diamanten, Rubinen und Smaragden buchstäblich übersäet sind. Von auffällig schöner Arbeit sind die durchbrochenen, mit eingehämmerten Goldornamenten geschmückten Stahlklingen, ebenso das Werk von Siamesen, wie alle übrigen aufgestellten Gegenstände. Für die Königin von England ist ein kostbares Theeservice bestimmt mit Kanne und Tassen aus getriebenem Golde, ebenfalls bedeckt mit kostbaren Edelsteinen. Nach Dutzenden zählen die juwelengeschmückten goldenen Bonbonièren, Cigarettenkästchen und Cigarettenetuis, große Schüsseln und Vasen in eigenthümlichen altsiamesischen Formen mit bewundernswerthem Figurenschmuck mit dem Griffel aus dem Golde herausgestochen und nicht etwa Repoussé-Arbeit. Auf großen Tischen stehen Leuchter, Tintenfässer, Briefbeschwerer, Cigarrenhalter ꝛc. großen Mengen, alles aus massivem Gold. In den unteren Räumen sind Tausende von ähnlichen Gegenständen aus Silber mit eingelegten Goldornamenten und farbigem Emailschmuck, durchweg von Siamesen in Bangkok gearbeitet, die der König nur für sich allein beschäftigt. Der siamesische Souverän verfügt auch über verschiedene Orden, mit denen er indessen weit weniger freigebig ist, als seine europäischen Collegen auf Herrscherthronen. Statt des Ordensregens dürfte also an den verschiedenen Höfen, welche der prachtliebende Herrscher besuchen wird, ein solcher von Gold- und Silbersachen niederfallen.

Auch eine Folge des Radfahrens.

Newyork, 22. Mai. Die Zahl der Vergnügungsreisenden von Amerika nach Europa ist in diesem Jahre bedeutend geringer als in den Vorjahren. Außer dem im allgemeinen schlechten Geschäftsgange macht man in Rhederkreisen den immer mehr überhandnehmenden Radfahrsport dafür verantwortlich. Tausende, die sonst einen Ausflug nach Europa gemacht haben würden, begnügen sich mit einer Radfahrt innerhalb der Vereinigten Staaten, weil diese bedeutend billiger ist. Selbst Leute, die von der Geschäftslage ziemlich unabhängig sind, unterlassen die Europareise. So erklärte z. B. der Agent der „Anchor"-Dampfer-Linie, daß er sonst Mitte Mai stets schon Hunderte von Lehrern nach England befördert habe, während in diesem Jahre sich nur vereinzelte auf seinen Listen befänden.

* [„Bonjour Robin, tu te portes toujours bien!"] sprach der Kaiser, als er von Urville am ersten Tage seines Aufenthaltes nach Metz fuhr, außerhalb der Bahnhofshalle einen großen, stattlichen Mann — er maß 1,97 Meter — an. „Merci Majesté, je me porte bien", entgegnete der Riese, während der Kaiser ihm die Hand gab. Robin hatte in Berlin bei der Garde gedient zur Zeit, als der Kaiser dort als Secondlieutenant neben dem gewaltigen Flügelmanne stand. Er ist ein geborener Lothringer. Der Kaiser hatte, obgleich es schon lange her ist, seitdem er vom Regiment abging, ihn sofort in der Menge wiedererkannt. Robin ist, wie die „Straßburger Post" erzählt, heute ein wohlbestallter Beamter bei der vereinigten Ortskrankenkasse im Landkreise Metz.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 29. Mai. Wiederum tritt ein Forscher mit einer **Vervollständigung der Venus von Milo** auf. Herr de Trogoff weist nach, daß sein Großvater, als Seeoffizier, 1820 in Milo das Standbild vollständig gesehen hat, wie er in seinen Denkwürdigkeiten erzählt. In der linken Hand hielt es einen Apfel, der rechte Arm lehnte nachlässig auf der Gewandung der Hüften. Trogoff behauptet weiter, das Bild stelle nicht die Venus, sondern die Nymphe der Insel Milo vor, deren Frauen bei den alten Griechen sich eines großen Rufes der Schönheit erfreuten. Dies soll noch heute der Fall sein, das armlose Standbild stelle, wie Trogoff sich an Ort und Stelle überzeugt haben will, deshalb den treuesten Typus der dortigen Frauenschönheit dar. In Zeitschriften wie in öffentlichen Vorträgen verfolgt Herr de Trogoff den Zweck, das Bild im Louvre amtlich mit dem nach ihm allein richtigen Namen bezeichnet zu sehen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Das nordische Venedig und seine Pfarrkirche.

Im Laufe des verflossenen Winters wurde über die Stadt Danzig einmal von kunstschriftstellerischer Seite eine Kritik laut, die viel Beherzigenswerthes, aber auch viel Widerlegbares enthielt. Besonders bedauerlich erschien es, daß dem Monumentalbau der Oberpfarrkirche St. Marien nicht voll die ihm zukommende Anerkennung zu Theil wurde, die er in so hohem Grade verdient. In eminenter Weise wie selten giebt dieser Kirchenbau der Stadt, die sich durch die Jahrhunderte um ihr ausgebaut hat, wie der ganzen Gegend ihr Gepräge. Wer, der von der Breitgasse heute durch die Goldschmiedegasse oder Frauengasse auf ihn zu kommt, wäre nicht überrascht von den kühnen, trotzigen, zu den Wolken aufstrebenden dunklen Thurm- und Chorbauten; wie himmelstürmend steigt der alte Hauptthurm, rings von mächtigen Widerlagspfeilern gleichsam gehoben, zum Firmament empor und am Chor, als willkommener Contrast, umkränzen zehn Thürmchen mit hohen Helmen, die an Schlankheit es fast mit den Masten der Schiffe aufnehmen können, das Gotteshaus, die von der Ostsee zur Stadt kehrenden Schiffe grüßend und die Silhouette der Stadt, von Weichsel und Mottlau aus gesehen, besonders malerisch erscheinen lassend. — Stände dieses in seiner colossalen Masse ebenso monumental als gewaltig wirkende Baudenkmal in Venedig, es würde allerdings größere Würdigung erfahren und der trotzigste vielleicht aller Kirchthürme Europas würde im Verein mit dem zierlichen, originellen Schmuck der zehn Thürmchen hinter demselben wohl öfter von Malern zum Gegenstand der Darstellung gewählt, als es jetzt der Fall ist! — Am überraschendsten wirkt der Anblick dieses eigenartigen Kirchenbaues, wie ihn Lübeck, Hamburg und Bremen nicht aufzuweisen haben, vom sehr geräumigen Dachstuhl des Stockthurms aus. Dieser Dachstuhl gewährt eine Betrachtung des elfthürmigen Baudenkmals, wie es schöner und imponirender nicht gedacht werden kann, und da der Stockthurm selbst ja in den Besitz der Stadt übergegangen ist, so dürfte es wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß derselbe dem größeren Publikum zur Besteigung geöffnet und bequem ausgebaut wird. Die vorhandene Thurmtreppe ist besonders für Damenfüße etwas beschwerlich zu steigen, indessen Künstlerinnen, deren es in Danzigs Mauern ja viele, sowohl in der Blüthe als in der Knospe giebt, werden sich daran schwerlich stoßen und würden vielleicht mit Palette und Pinsel bewaffnet täglich den Aufstieg unternehmen, wenn sie nur den Schlüssel zum Thurm ausfindig machen könnten. Wie viele Reisende würden mit Freuden 50 Pfennige bezahlen, wenn sie diesen Rundblick vom Stockthurm aus über Danzig und seine wald- und bergbekränzte Umgegend bis zur Ostsee hin genießen könnten, besonders solche Reisende, die der Kunsttrieb in das nordische Venedig führt, und sie würden sich im Dachstuhl des Stockthurmes gestehen müssen, Danzig ist vollwürdig den Namen eines nordischen Venedig zu tragen und das Panorama, das sich dort den Augen des Beschauers bietet, kann einen Vergleich aushalten mit dem, das der Italien bereisende Natur- und Kunstfreund vom Markusthurm in Venedig aus genießt. — Freilich, das Langgasserthor und der Neptunsbrunnen in Danzig lassen fast auch den Namen „nordisches Florenz" berechtigt erscheinen. Nur St. Marien findet in Italien nicht ihresgleichen, sie ist wie ein geistliches Bollwerk am Meere, ein göttlicher Markstein urkräftigster Art am Gestade der Ostsee, ein großes Siegeszeichen der christlichen Kirche nach Jahrhunderten des Kampfes in Ueberwältigung des Heidenthums am Weichselstrome. — In dieser Bedeutung erfaßt, konnte der Kirche keine glücklichere Form verliehen werden, als sie heute noch aufweist, das gilt auch für den imponirenden Innenraum, dem im Interesse der Kirchenbesucher nur zu wünschen wäre, daß er im Winter auch heizbar gemacht würde. Der Ertrag aus der Besteigung des Stockthurms zur Betrachtung des thurmreichen Gotteshauses St. Marien könnte am Ende zur Beschaffung einer Heizungsanlage für dieselbe verwendet werden. Mit der Aufschließung des Stockthurmes für das Publikum aber wird der in der Peinkammer eingesessene rührige junge Verein Danziger Künstler und Kunstfreunde Jung und Alt hoffentlich bald überraschen. Es wäre eine dankenswerthe That.

Veritas.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

„Ein Leser" hier: Durch Rescript des Ministers des Innern vom 5. November 1882 sind als westpreußische Farben „schwarz-weiß-schwarz" bestimmt worden.

R. L. in W.: § 40 der Städteordnung bestimmt: „Die Art und Weise der Zusammenberufung (der Stadtv.-Vers.) wird ein für allemal von der Stadtverordneten-Versammlung festgestellt." Meistens geschieht dies durch die Geschäfts-Ordnungen der Stadtverordneten-Versammlungen, welche allerdings der Zustimmung des Magistrats unterliegen. Für die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlungen ist durch § 45 der Städteordnung Oeffentlichkeit vorgeschrieben, sofern nicht für einzelne Gegenstände Ausschluß der Oeffentlichkeit in geheimer Sitzung beschlossen wird. Die Sitzungen des Magistrats als einer Verwaltungsbehörde sind nicht öffentlich.

R. H. in C. Die Mitglieder der Conferenz sind noch nicht bestimmt. Den Vorsitz wird wahrscheinlich der Herr Oberpräsident führen, durch welchen wohl auch die Berufung der Conferenz erfolgt.

Fr. N. in T. Nur bei wichtigen Anläßen und allgemein interessirenden Vorgängen kurze schnelle Mittheilungen erwünscht.

Verloosungen.

Karlsruhe, 1. Juni. Gewinnziehung der 4procentigen **badischen Prämienloose** von 1867: 300 000 Mark Nr. 66 242, 48 000 Mark Nr. 33 636, 18 000 Mark Nr. 46 574, 4800 Mark Nr. 113 307, je 2400 Mark Nr. 9912, 66 222, 119 401, je 1200 Mark Nr. 10 906, 55 912, 62 858, 114 309, 114 332, 118 130, 119 428.

Wien, 1. Juni. Serienziehung der **österreichischen 1864er Loose:** 160 246 391 456 956 1156 1241 1304 1483 1613 1981 2026 2120 2148 2201 2399 2413 2514 2715 2781 2838 2946 2965 3086 3122 3217 3267 3287 3433 3455 3561 3584 3593 3675 3686 3701 3757 3837 3911 3993. 150 000 Fl. Ser. 1223 Nr. 56, 20 000 Fl. 3825 Nr. 25, 10 000 Fl. 1178 Nr. 46, je 5000 Fl. Ser. 1714 Nr. 68, Ser. 1772 Nr. 97.

Getreide-Ein- und Ausfuhr.

Nach dem Aprilheft der Monats-Nachweise des auswärtigen Handels betrug in Tonnen:

	April 1897	Januar-April 1897	Januar-April 1896	Januar-April 1895
Weizen				
Einfuhr auf Einfuhrscheine	112 882	350 006	521 639	322 546
Ausfuhr	11 011	22 618	17 869	25 302
	101 871	327 388	503 770	297 244
Roggen				
Einfuhr	65 425	210 684	269 937	165 206
Ausfuhr	6 769	15 785	7 223	14 524
	58 656	194 899	262 714	150 682
Hafer				
Einfuhr	56 585	156 411	62 072	61 463
Ausfuhr	1 291	5 194	15 980	20 186
	55 294	151 217	46 092	41 277
Gerste				
Einfuhr	96 116	335 860	229 954	268 204
Ausfuhr	935	2 742	9 531	6 951
	95 181	333 118	220 423	261 253
Mais				
Einfuhr	176 130	465 584	253 860	61 371
Ausfuhr	18	24	10	10
	176 112	465 560	253 850	61 361

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 2. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $309^{7}/_{8}$, Franzosen $308^{7}/_{8}$, Lombarden —, ungarische 4% Goldrente 93,70, italienische 5% Rente —. — Tendenz: fest.

Paris, 2. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,07, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 775, Lombarden —, Türken 21,37, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24^{3}/_{4}$, weißer Zucker per Juni $25^{3}/_{4}$, per Juli $25^{7}/_{8}$, per Okt.-Januar $27^{1}/_{4}$, per Jan.-April $27^{3}/_{4}$. — Tendenz: behauptet.

London, 2. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112^{15}/_{16}$, preuß. 4% Consf. —, 4% Russen von 1889 $104^{1}/_{4}$, Türken $21^{1}/_{4}$, 4% ungar. Goldrente $104^{3}/_{4}$, Aegypter 107. Platz-Discont 1. Silber $27^{9}/_{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10^{5}/_{8}$, Rübenrohzucker $8^{3}/_{4}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 2. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 1. Juni, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in Folge niedriger Kabelmeldung in schwacher Haltung und ging auf Verkäufe des Auslandes eine Zeit lang noch mehr zurück. Im weiteren Verlaufe trat zwar auf Berichte von Frostwetter eine lebhafte Reaction ein, später jedoch wieder fallend auf schwächere Kabelberichte und geringere Abnahme der sichtbaren Vorräthe als erwartet wurde. Der Schluß war schwach. — **Mais** war allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs auf Berichte von Frostwetter und gute Platznachfrage. Der Schluß war fest.

Newyork, 1. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^{1}/_{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,85^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4,87^{1}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16^{7}/_{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^{1}/_{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $11^{3}/_{8}$, Canadian-Pacific-Actien 58, Central Pacific-Actien $8^{3}/_{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $76^{5}/_{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $39^{1}/_{4}$, Illinois Central-Actien $97^{1}/_{4}$, Lake Shore Shares 167, Louisville- und Nashville-Actien $46^{7}/_{8}$, Newyork Lake Erie Shares $15^{3}/_{8}$, Newyork Centralbahn $100^{3}/_{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $38^{5}/_{8}$, Norfolk and Western Preferred Interimsanleihescheine) 28, Philadelphia and Reading First Preferred $43^{1}/_{4}$, Union Pacific-Actien $7^{3}/_{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $123^{1}/_{2}$, Silber-Commerc. Bars $60^{1}/_{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7^{3}/_{4}$, do. do. in New-Orleans $7^{3}/_{8}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,15, do. do. in Philadelphia 6,10, Petroleum Refined (in Cases) 6,60, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 87. — Schmalz Western steam 3,80, do. Rohe u. Broth. 4,10. Mais, Tendenz: fest, per Juni $28^{1}/_{2}$, per Juli $28^{7}/_{8}$, per Septbr. 30. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Juni $74^{7}/_{8}$, per Juli $73^{1}/_{8}$, per Sept. 70, per Dez. $71^{3}/_{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $1^{3}/_{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7^{5}/_{8}$, do. Rio Nr. 7 per Juli 7,20, do. do. per Sept. 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,20. — Zucker $2^{3}/_{4}$. — Zinn 13,50. — Kupfer 11,10.

Chicago, 1. Juni. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Juni $67^{1}/_{2}$, per Juli 67. — Mais, Tendenz: fest, per Juni $23^{3}/_{8}$. — Schmalz per Juni $3,52^{1}/_{2}$, per Juli $3,57^{1}/_{2}$. — Speck short clear $4,62^{1}/_{2}$, Pork per Juni $7,87^{1}/_{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 2. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Juni 8,75 M, Juli $8,82^{1}/_{2}$ M, August 8,90 M, Septbr. 8,90 M, Oktober-Dezember 8,90 M, Jan.-März 9,05 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juni 8,70 M, Juli 8,80 M, August $8,87^{1}/_{2}$ M, Septbr. $8,87^{1}/_{2}$ M, Okt.-Dez. 8,90 M, Jan.-März $9,07^{1}/_{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Juni. Wind: NNO.
Gesegelt: Galed (SD.), Blasco, Harnäs, leer.
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Eugenia Kelsch
Julius Drews
Verlobte.
Emaus. Danzig.

Heute Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine theure Schwester, unsere liebe Cousine

Bertha Czwalina

im 55. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an (13090

Die Hinterbliebenen.

Danzig, d. 2. Juni 1897.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Juni 1897, Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Hela einen dort untergebrachten

Lachskutter mit Zubehör und 50 Netzen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Versammlungsort: Dörk'sches Gasthaus in Hela. (12865

Hannusch,
Gerichtsvollzieher in Putzig Wpr.

Die Gewinnlisten
der Königsberger Pferde-Lotterie sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserm Procurenregister ist heute unter Nr. 1001 vermerkt worden, daß dem Kaufmann **Carl Johann Braeutigam** zu Danzig für die Commanditgesellschaft in Firma **Braeutigam u. Co.** mit dem Sitze zu Danzig und einer Zweigniederlassung zu Königsberg i. Pr. eingetragen unter Nr. 387 des Gesellschafts-Registers Procura ertheilt ist. (13021

Danzig, den 29. Mai 1897.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 500 eingetragenen Actien-Gesellschaft in Firma: **Berliner Holz-Comtoir** mit dem Sitze in Berlin und einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen worden, daß der Kaufmann **Franz Adolf Wilhelm Krause** zu Charlottenburg aus dem Vorstande ausgeschieden und an Stelle desselben der Kaufmann **Oscar Leyden** zu Danzig vom Aufsichtsrathe zum Vorstandsmitgliede ernannt ist. Gleichzeitig ist in unserm Procurenregister bei Nr. 751 vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Oscar Leyden** zu Danzig für obige Gesellschaft ertheilte Collectivprocura erloschen ist.

Danzig, den 29. Mai 1897. (13020
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **D. Robert jun.** zu Graudenz wird heute am 31. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Stadtrath **Carl Schleiff** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 27. August 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 9. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. September 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 15. Juli 1897** Anzeige zu machen. (13064

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Mai 1897 ist am 28. Mai 1897 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 33 eingetragen, daß der Kaufmann **Rudolph Gerner** aus Strasburg für seine Ehe mit der **Marie Berger** durch Vertrag vom 27. März 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt oder während derselben durch Schenkungen, Erbschaften, Glücksfälle oder sonstwie erwirbt, die Eigenschaft des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll. (13036

Strasburg Westpr., den 28. Mai 1897.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 166 eingetragene Firma **C. Winter**, Flatow, ist heute gelöscht worden.

Flatow, den 30. Mai 1897. (13077
Königliches Amtsgericht.

Verdingung

der Maurerarbeiten einschl. der Werksteinlieferung (rund 325 cbm Mauerwerk und 1,3 cbm Werksteine) zur Herstellung der Pfeiler der Fußgängerüberführung auf Bahnhof Dirschau einschl. Lieferung sämmtlicher Materialien mit Ausnahme der Ziegelsteine und des Cements.

Die der Ausführung zu Grunde zu legenden Entwurfszeichnungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen, ebendaselbst sind die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,50 ℳ zu erhalten. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung der Fußgänger-Ueberführung auf Bahnhof Dirschau" bis zu dem am 14. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Verdingungstermin kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden.

Dirschau, den 2. Juni 1897. (13086
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle

vom 5. bis zum 19. Juni

dauern wird. (12886

Danzig, den 22. Mai 1897.
Der Magistrat.

Unterricht.

Städt. Real- u. Handelsschule (Pensionat) in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienste (seit 1879). Gute Verpflegung und strenge Aufsicht in meinem mit der Schule verbundenen Pensionate. Mässiges Honorar. Aufnahmsalter 10—16 Jahre. Näheres durch den Prospekt. J. Damm, Rektor.

Vermischtes.

Techn. Gummi- u. Asbest-Fabrikate.
Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Extrafahrt nach Putzig mit Anlegen in Zoppot.

Bei günstiger Witterung fährt Dampfer „Putzig" am 1. Pfingstfeiertage nach Putzig.
Abfahrt von Danzig 8 Uhr Morgens vom Johannisthor.
Anlegen Neufahrwasser „Sieben Provinzen".
Abfahrt von Putzig 4 Uhr Nachmittags.
Passagiergeld für Hin- und Rückfahrt ℳ 1,50
" " einfache Fahrt ℳ 1,—.
Kinder die Hälfte.

Der Feiertage halber fällt die Tourfahrt des D. „Putzig" am 7. Juni von Danzig und am 9. Juni von Putzig aus.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13096



Directer Deutscher Post- und **Schnelldampfer**-Dienst.

Nach **Nord-Amerika**	Nach **Süd-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.	**Süd-Brasilien** Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei (5932
Heinr. Kamke, Mattenbuden 9 und
Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, **Danzig.**

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. Neue Bezüge u. Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Zur Reise!

Kammtaschen, Reiserollen, Reise-Necessaires, Seifendosen, Seifentaschen, Schwammbeutel, Brenn-Etuis, Bestecke, Rasir-Etuis.
Buxholz- und Glasröhren zum Aufbewahren von Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Staubkämme, Taschenspiegel, Handspiegel,
Patent-Reisespiegel, Taschen-Etuis, Taschenbürsten, Kopfbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Kleiderbürsten, Rasirpinsel,
Rasirmesser, Streichriemen,
sowie
sämmtliche Toilette-Artikel
in größter Auswahl, bei billigster, fester Preisnotirung empfiehlt
F. Reutener, Bürstenfabrikant,
Special-Geschäft für Bürsten-, Kammwaaren und Toilette-Artikel,
Langgasse 40, gegenüber dem Rathhause. (13072

Gardinenhalter, Rouleauxschnur, Quasten, Marquisen und Ponponfranzen
zu Möbel und Decorationszwecken empfiehlt in reicher Farbenauswahl
Albert Arndt,
Posamenten-Fabrik. (12955
Langenmarkt Nr. 1, Eingang Matzkauschegasse.

Kapländer Magenwein
schmeckt exquisit, kräftigt und übt auf den Magen eine ganz vorzügliche Wirkung aus.
Zu haben ¹/₁ Fl. 2,50 ℳ, ¹/₃ Fl. 1 ℳ, bei
G. Kuntze, Paradiesgasse 5. Kutschke, Jopengasse- u. Portechaisengasse-Ecke.

Ludw. Zimmermann Nachf.,
Danzig, Hopfengasse No. 109/110.
Feldbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und transportable Gleise,
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Loose à 3 Mark 30 Pf.
der **Metzer Dombau-Geldlotterie** (4. Reihe)
mit 6261 Geldgewinnen. baar Geld! Hauptgewinne baar Geld!
50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark
sind in allen Lotteriegeschäften zu haben, auch direct zu beziehen (Porto u. Liste 20 Pf. extra) von
Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Soolbad Segeberg in Holstein.
Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).
Sool-, Moor-, Dampf- und medizinische Bäder, Inhalation und Massage. Neu eingerichtet: Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison (15. Mai bis 15. Juni) bedeutende Ermäßigungen. (9330
Näheres kostenlos durch Die Direction.

Danzig. Am „Hohen Thor".
Circus Semsrott.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend erlaube ich mir zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß ich mit meiner bestrenommirten Gesellschaft, bestehend aus

Künstlern und Künstlerinnen 1. Ranges,

sowie einem Marstall mit einer großen Anzahl der **edelsten Pferde jeder Race** in allen Genres hippologischer Künste von den renommirtesten Dresseurs auf das sorgfältigste ausgebildet, am Donnerstag, den 3. d. Mts., hier eintreffe, um in dem auf das eleganteste mit allem Comfort der Neuzeit eingerichteten, gegen alle Witterungseinflüsse geschützten

Riesen-Rotunden-Circus

einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Equilibristik, Ballet, Manion, Quadrillen, sowie große Ausstattungs-Pantomimen zu veranstalten.

Die Eröffnungs-Vorstellung

findet Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 6. Juni, statt und wird das Weitere durch Plakate und Annoncen bekannt gegeben. Hochachtungsvoll
13088) **A. Semsrott,** Directorin.

Verein Danziger Künstler
in der Peinkammer.
Klinger-Ausstellung
vom 3. bis 24. Juni 1897
im Vereinslokal im Stockthurm
täglich geöffnet von 11—2 Uhr. (13094

Traut
nur eigenem Urtheil.
Metall-Putz-Glanz
Amor
ist das **beste** Metall-Putzmittel,
greift die Metalle nicht an.
Ueberall zu haben in Dosen à **10** und **20** ₰.
Man verlange nur „AMOR".
Fabrik **Lubszynski & Co.,** Berlin NO. (12327

3 Musik-Instrumente



nur M. 7.50.

Eine prachtvolle Ziehharmonika, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Claviatur, 40 Prima-Stimmen, ff. Nickelbeschlag, daher unverwüstlich. Schule zum Selbstlernen gratis.
Eine ital. Ocarina mit Schule zum Selbstlernen.
Eine Concertmundharmonika m. 40 klangv. Stahl-Bronce-Stim. 2 Nickelplatten.
Bei Einzelverkauf: Ziehharmonika Mk. 5,50 Ocarina Mk. 2,50. Mundharmonika Mk. 2,50. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.
G. Schubert & Co., Berlin S.W., Beuthstrasse 17.
Unseren Special-Catalog für alle Arten Musikwerke, 112 Seiten, postfrei.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr. ab** an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämmtlichen auswärtigen Zahlstellen eingelöst.
Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Jugend-Gartenlaube, Nürnberg.
Gediegene, feine, farbig reichillustr. Zeitschrift für die Jugend. Vierteljährl. nur 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen,
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Neuen Werderkäse, alten pikanten Werderkäse, alten fetten Tilsiterkäse
empfiehlt (13085
A. Kurowski,
Breitgasse 108 u. Breitgasse 89.

Delicate Matjesheringe, Maltakartoffeln empfiehlt
A. Kurowski,
Breitgasse 108 und Breitgasse 89.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkörbchen ℳ 4,50 incl. Körbchen franco geg. Nachn. Emil Marcus, Metz.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Stroh, Heu, Häcksel
offerirt
Bruno Preuschoff,
Braunsberg.

Dill- u. Senfgurken
empfiehlt (13051
Joh. Wedhorn, Vorst. Grab. Nr. 4/5.

Stückkalk und Düngerkalk
von meinem auf 3 Gewerbeausstellungen mit 2 Silbernen Staatsmedaillen und 2 Goldenen Medaillen prämiirten Kalkwerke **Wapienno,** durch außerordentliche Großstückigkeit, hervorragende Fettigkeit und Ergiebigkeit sich auszeichnend, empfehle zu billigen Preisen. (10793
Michael Levy, Inowrazlaw.

An- und Verkauf.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Pommerns (Seebad) belegenes dreistöckiges massives Haus in dem seit einer Reihe von Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist besonderer Umstände wegen unter günstigen Bedingung. zu verkaufen.

Das Gebäude eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft, besonders ist in der sehr belebten Straße die Manufacturwaarenbranche nicht vertreten.

Offerten unter 12998 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

1 Plüschsopha, nußb. Gest., 53 ℳ, 2 Paradebettg. m. M., St. 39 ℳ, e. Sopha 25 ℳ, all. g. neu, e. sehr g. e. Fl. z. v. Hl. Geistg. 61, Hof.

Taschen-Uhren in Gold und Silber, Regulator-Uhren, Ringe, Uhrketten, Nähmaschinen, Betten sind billig zu verkaufen **Milchkannengasse 15,** Leihanstalt. (13055

Ein starkes Arbeitspferd
sofort zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 12847 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur 1. Klasse 197. Lotterie habe noch einige Viertelloose à ℳ 11 abzugeben. (13002
A. Schroth,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

1 kl. f. zahm. Affe nebst Käfig b. z. vk. Ohra 161. F. Gronau.

Foxterrier
(Hündin) ist preiswerth zu verkaufen **Zoppot, Parkstraße 4.**

Stellen-Angebote.

Ein verheiratheter, tüchtiger herrschaftl. Kutscher, d. Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 15. Juni gesucht. Meld. erbeten Jopengass 54 im Comtoir.

Kostenfreie
Stellenvermittelung
vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, II. (140

Für ein umfangreiches Assecuranz-Geschäft wird
eine junge Dame
aus achtbarer Familie mit angemessener Schulbildung als
Lehrling gesucht!
Selbstgeschr. Offerten mit Lebenslauf unter 12939 an die Exped. d. Zeitung erb.

Torfmeister oder Unternehmer
auf hohem Verdienst sofort gesucht.
Offerten unter 12721 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Tabakbranche wird ein
Stadtreisender
für die Stadt u. Umgegend gesucht, welcher auch kleinere Touren nach auswärts zu machen hat.
Offerten unter Nr. 13095 an die Exp. d. Ztg. erb.

Lohnender Verdienst.
Eine der ersten Weinhandlungen sucht für Rhein- und Mosel-Weine nur durchaus tüchtige Herren gegen hohe Provision (13039
als Vertreter.
Gefl. Offerten sub **B. M. 576** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Stellen-Gesuche.

Geb. Mädchen
sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau.
Adressen unt. 12995 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer Mann
sucht Stellung als Billeteur, Cassirer, Portier, Bote etc. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Offerten unt. Nr. 12443 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann,
30 Jahre alt, verh., perfekt. Buchhalter, Correspondent und tüchtiger Reisender, beabsichtigt sich z. 1. Juli od. 1. Okt. cr. zu veränd., gleichviel welche Branche.
Offerten unter 12997 an die Exped. d. Ztg. erbet.

Zu vermiethen.

Zum Oktober zu vermiethen:
Kohlenmarkt Nr. 12, 1. Etage,
3 Zimmer, 2 Kab., Mädchenst., Balkon, alles Zubehör.
Näheres Arke, Vorst. Grb. 56.

In Elbing — Centrum — beste Straße, sehr groß. Geschäftslok., f. z. Waarenh., wie zu jeder Br. p., krankhh. z. Juli zu verm., ev. das sehr gute Haus zu verk. Off. unt. H. H. 100 postl. Elbing erb.

Wohnung und Comtoir,
zusammen 5—6 Zimmer, auf Langgarten, Milchkannengasse, Hopfengasse, an der neuen Mottlau, Münchengasse od. Schäferei, nur parterre oder 1. Etage, zum 1. Oktober cr. gesucht.
Offerten unter 12795 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Wegen Fortzug 1. Juli zu vermiethen: 5 Zimmer und Zubehör
Poggenpfuhl 17/18, II.

In meinem neuerbauten Hause ist ein
großer Laden
mit anschließender Wohnung, in der Stolperstr., welche am verkehrsreichsten ist, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. (13010
H. Krieger, Rentier, Lauenburg i. Pr.

Der große helle Laden
Milchkannengasse 13, zu jedem Geschäft passend, ist zum Okt. zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 35, im Laden. (12669

Laden, Melzergasse 6,
sofort zu vermiethen. Näh. 1. Et.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Laden, Melzergasse 6,
sofort zu vermieth. Näher. 1. Et.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind
möbl. Wohnungen
zu vermiethen.

Ein eleg. möbl. Zimm. u. Kab. sofort zu verm. Fleischerg. 87, I.

Pension.

Pension f. d. gr. Fer. v. e. jg. Lehr. in Zoppot ges. Adr. u. 13075.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.